

IL MARE E LA TORTA

DAS MEER UND DER KUCHEN

Ein Film von EDGAR HONETSCHLÄGER

Österreich / Italien, 2003, 60 Minuten, Digi Beta, 4:3, Stereo

Drehbuch / Regie: Edgar Honetschläger

Musik: Giovanni Sollima, Giacco Pojero and Nino Vetri

Kamera: Edgar Honetschläger, Thomas Woschitz, Giovanni D'Angelo, Martin Putz

Schnitt: Thomas Woschitz

Ton: Peter Waldenberger

Produzenten: Gabriele Kranzelbinder, Alexander Dumreicher-Ivanceanu,
Edgar Honetschläger

Produktion: Amour Fou Filmproduktion

Mehr Informationen unter:

www.amourfou.at, www.honetschlaeger.com

SYNOPSIS

Goethe hat die fadeiten Geschichten über Sizilien geschrieben - dachte ich immer - bis ich ihn in einer Taverne in Palermo traf. Graugelockt, die feinen Gesichtszüge von Alkohol durchtränkt, war er bereit mich durch Sizilien zu begleiten. Friedrich II, der Stauferkaiser, war auch dabei, in der arabischen Schule, in der die Kinder bunt von Toleranz zwitscherten, während der Ex-Bürgermeister Leoluca Orlando, umgeben von Bodyguards, einen Christbaum in seinen prunkvollen Salon schleppte. Von Besänftigung wollte der Ätna nichts wissen, also war der Star-Cellist Giovanni Sollima gekommen um ihn herauszufordern - beide spieen - im Takt. Und ein Schild tauchte auf, „Non e un Film di Mafia“, über dem Müll, den die Stadt dem Meer geschenkt hat - gerade als das Gewissen, die *Mafia Fotografijn* Letizia Bataglia, sich in einen Stuhl setzte. Bleiben noch die Musikanten auf der Apsis des Normannendoms Monreale, die wie ein Muezzin, ein Gedicht von Dylan Thomas in das Land schreien, das mir immer wie ein einziger großer Kuchen im Meer vorkommt.

IL MARE E LA TORTA

Wenn ein Sizilianer „conscious of identity“ sagt, klingt das wie ein arabisches Mantra. Das liegt wohl daran, dass man sich im Kreis drehen muss, um sizilianische Identität zu begreifen: im Kreis nach allen Himmelsrichtungen, denen sich die geheimnisvolle Mittelmeerinsel seit jeher geöffnet und immer wieder verschlossen hat; im Kreis mit der Geschichte, der man hier begegnet, als wäre sie mit der Gegenwart verschmolzen, um die Zukunft zu verhindern.

Bald nach Beginn von *Il Mare e la Torta* lässt Edgar Honetschläger hoch über seinem Kopf die Heiligen kreisen, die vom Deckenmosaik einer Domkuppel herab über die Ordnung zu wachen scheinen, welche die Christen im fortwährenden Kampf gegen den Islam verteidigen zu müssen glaubten. Doch man muss sich nur oft genug im Kreis drehen und die Spuren aufnehmen, die zwischen monumentalen Ruinen und dem alltäglichen Chaos der Städte, zwischen den Gesichtern der Einheimischen und den Worten der Dichter und Denker Zeugnis davon ablegen, dass sich die islamische Kultur hier ebenso dauerhaft eingerichtet und Lebensstimmungen geprägt hat wie die gesichtslos agierende Mafia.

Die Spuren, die Honetschläger auf seiner Entdeckungsreise durch Sizilien, seinen Streifzügen durch Palermo verfolgt, führen allerdings nicht zu Aussichtspunkten, von denen aus man den Alltag oder die Geschichte der Insel überblicken könnte – oder zu Endpunkten, über denen „Erkenntnis“ geschrieben steht. Viel eher lässt er sich vom ambivalenten Flair der Orte bezaubern, an denen die Geschichte sich in Mythen bricht: Mythen, die sich ins Stadtbild eingeschrieben haben, in Erzählungen fortleben oder als lebendig gewordene Filmgestalten diesen Zauber weitergeben.

So etwa der deutsche Dichturfürst Goethe (Pietro Cacopardo), den Honetschläger als neugierigen, etwas verloren wirkenden Fremden durch das Land irren und nirgendwo – schon gar nicht bei einer klugen und wortgewaltig mitgeteilten Beobachtung über Land und Leute – ankommen lässt. („Goethe ist so phantastisch für die deutschen Leute, aber so schlecht für die Sizilianer“, muss er sich schließlich von einem Einheimischen anhören.)

Oder Friedrich II, der legendäre Stauferkaiser, der die Insel und deren kulturelles Selbstverständnis noch immer zu beherrschen scheint, aber in „Il mare e la torta“ letztlich auf so schillernde Weise gestaltlos bleibt wie die bizarren Klänge der Geräuschmaschine, die angeblich alle Geräusche Siziliens enthält und die sich Honetschlägers Goethe, wie andere Touristen auch von einem sinistren Händler andrehen lässt. So wie die Mythen vermengen sich auch die „Geräusche Siziliens“ mit der Geschichte und der sich kaleidoskopisch darin spiegelnden Gegenwart der Insel.

Mehr als das Porträt einer Insel und ihrer Geschichte ist „Il mare e la torta“ daher ein Kosmos an Stimmungen, die Honetschläger als berauschendes Ensemble von Bildern und Klängen einfängt und in assoziativ angelegten Motivmontagen wiedergibt.

Das einzige Monument in diesem Kosmos, das allen Kreisbewegungen der Geschichte wie auch allen kreisenden Annäherungsversuchen durch gegenwärtige Betrachter trotzt, ist der Ätna. Mächtig ragt der Rauch und Feuer speiende Riese aus dem Hintergrund des zerklüfteten Lavafeldes, auf dem der Cellist Giovanni Sollima dem Grollen des Vulkans mit einem passionierten Solo kontert – und den Betrachter seine Spurensuche für einige Minuten vergessen und in einem beseligenden Gefühl der Geschichtslosigkeit versinken lässt. *Robert Buchschwenter*

Die Produzenten zum Film

IL MARE E LA TORTA wurde mit minimalsten pekuniären Mitteln im November/Dezember 2002 in Sizilien gedreht (Fertigstellung Oktober 2003). Wie schon in den Filmen L+R sowie COLORS entstand zuerst ein eher literarisches Buch, das lediglich als Rahmen für die Dreharbeiten diente. Honetschlägers spontaner Zugang zum Filmmachen findet seine Entsprechung in den unkomplizierten Möglichkeiten, die die digitale Technik bietet. Spontan vor Ort wird Szene für Szene mit den Protagonisten erstellt, einem kunterbunten Gemisch von herausragenden sizilianischen Intellektuellen und schrägen Vögeln, die unter großer Anteilnahme vom Regisseur „inszeniert“ wurden. Darin liegt auch der Unterschied zu Honetschlägers früheren Filmen begründet: War bisher die Inszenierung in dem dokumentarhaften Zugang nur versteckt zu spüren, so ist sie nun ganz offensichtlich zum tragenden Element geworden. Damit enthebt sich der Film des Dokumentarischen und wird ganz zum persönlichen Blick, zum „Feuilleton“, in dem der Filmmacher erst gar nicht versucht, Objektivität vorzugaukeln. Interessant ist dabei auch, dass erst der Schnitt die Form schafft, vieles erst in dieser Phase zum narrativen Ganzen wird. Dabei greift Honetschläger auf eine doch sehr ungewöhnliche Art der Formfindung: Er analysiert nach Abschluss der Dreharbeiten akribisch die Bänder und hält jeden Ausschnitt, jedes Detail als Zeichnung fest. „Gefrorene Momente“ nennt er all die Hunderte von Zeichnungen, die an ein Storyboard erinnern und doch keines sind. Diese werden um- und aneinander gereiht, bis der Film so weit gefunden ist, um mit dieser Vorlage in den Schnitt zu gehen. Allerdings können die „gefrorenen Momente“ und die mit ihnen gefundene Geschichte dem fahrenden Bild nur bedingt standhalten. Daher finden sie erst unter dem maßgeblichen Einfluss des Cutters, in diesem Fall des Filmmacher Thomas Woschitz, ihren endgültigen Platz.

Der Regisseur zum Film

Von Insel zu Insel. Zuerst Japan, dann Sizilien, und die Übereinstimmungen sind frappierend. Hier Christentum, da Buddhismus. Das prägende Bewusstsein der Abgeschlossenheit, des „Sonderstatus“, bleibt das Gleiche. Das Neue ist immer willkommen, und doch herrscht Argwohn vor dem Außen, vor dem, was übers Meer kommt. „Keiner kann, keiner will uns verstehen“, ist der Tenor, und dennoch zeugt die Geschichte über Jahrtausende von kultureller Assimilierung als einzig möglichem Überlebensprinzip. Folgerichtig ist es für den Neuankömmling, den Beobachter, unmöglich zu urteilen, weil zu vielschichtig. Im besten Falle gelingt es, Gefühle zu vermitteln, Assoziationen zu spinnen, die erfüllen lassen, denn die Experimentierfreudigkeit ist höher am Rande, an der Grenze, als im wohligen Nest des Binnenländers. IL MARE E LA TORTA fängt Stimmungen ein, die assoziativ assembliert Sizilien als einen Gefühlszustand widerspiegeln. Goethe, Friedrich II, die Araber, die Mafia und die Musik des „Kuchens im Meer“ lassen zwischen ihren Tönen - im Heute - alle historischen Kulturschichten erahnen, die die Insel vor der Entdeckung Amerikas als Zentrum der christlichen Welt auszeichneten. Es ist ein politischer Film geworden!

BIOGRAPHIE

EDGAR HONETSCHLÄGER ist Künstler und Filmemacher und lebt in Wien. Von **1989-91** Aufenthalt in New York City, von **1992-98** in Tokio und von **2000-02** in Rom und Palermo. **1988**: Kunstaussstellungen in Europe, USA, Japan. **1993**: Performance-Project „Schuhwerk“ in Tokio und Yokohama, gefolgt vom Performance-Projekt 97-(13+1), **1995** in Tokio und New York aufgeführt. **1997**: DOCUMENTA X, Kassel/ Deutschland und Präsentation des Spielfilms „MILK“ auf der BERLINALE (Berlin Int. Film Festival). **2000**: Premiere des Filmischen Essays „L+R“ am Internationalen Film Festival in Rotterdam. **2001** Premiere der Trilogie „colors“ in der Kunsthalle Wien. **2002**: Kurzfilm „George in Hollywood“ und des Internet Films „enduring freedom“. **2003** Premiere des Filmischen Essays „IL MARE E LA TORTA“ bei der VIENNALE, International Film Festival in Wien.

FILMOGRAPHY

1991

SEQUENCES, 16 mm film, 15 min

1994

GADGETS, Video, 12 min

1995

HCN MIAU, HUMANIC TV Spot

1996

97-(13+1), video, 10 min

1997

MILK, 35mm feature film, 100 min

1999

SARDINES, screenplay for a feature with Susie Landau
Randzonen, teaser for cinemas

2000

L+R, 35mm film essay, 79 min
colors, = the history of chocolate, masaccio, in times of emergency, digital film trilogy, 33 min

2001

LOS FELIZ, screenplay for a feature film
Isola Farnese, teaser for Diagonale

2002

George in Hollywood, 35mm short film, 3 min
enduring freedom, Internet film, 4 min

2003

IL MARE E LA TORTA, digital film essay, 60min

the „cast“

Giovanni Sollima, geb. u. lebt in Palermo, ist einer der renomiertesten Cellisten/Komponisten Italiens und hat, unter anderen, mit Riccardo Muti, Gidon Kremer, Yo-Yo Ma und Bob Wilson gearbeitet. In IL MARE E LA TORTA spielt Sollima am speinenden Ätna eine Eigenkomposition. Er brachte zu Ehren des Vulkans sein wertvollstes Instrument mit und bot dem Ungetüm ein gleichwertiges Schauspiel, denn der Mann ist wie ein Vulkan.

Seine Musik steht durch den Film gleichberechtigt mit der Handlung.

www.gioannisollima.it

Pietro Cacopardo, geb. u. lebt in Palermo, ist Restaurator und Flaneur. Wir lernten ihn auf der verzweifelten Suche nach Goethe in einer Arbeiterkneipe kennen, in die sein Gesicht so gar nicht passen wollte. Er erfüllte alle meine Vorstellungen von Goethe und vor allem konnte er nicht Deutsch – wunderbar – so konnte ich dem unerträglichen Heroen einen Maulkorb verpassen.

Leoluca Orlando, geb.u.lebt in Palermo, Oberbürgermeister von Palermo für zwei Amtperioden. In diesen Jahren erlebte Palermo eine kulturelle Renaissance. Er ist der wohl bekannteste lebende Sizilianer, ob seines unermüdlichen Kampfes gegen die MAFIA. (sein Buch ... wurde in Deutschland zum Bestseller). Seine ermordeten Freunde, die Richter Falcone und Borsellino, deren Namen auf seine Initiative hin der Flughafen von Palermo heute trägt, stehen als Synonym für das Erwachen Italiens im Kampf gegen das organisierte Verbrechen. Er sitzt heute im Europarat und muss nach wie vor von Leibwächtern geschützt werden.

www.leolucaorlando.it

Letizia Battaglia, Fotografin, geb. u. lebt in Palermo, über Jahrzehnte hielt diese couragierte Frau in dramatischen schwarz/weiß Aufnahmen das Morden der Mafia fest und riskierte ihr Leben im Kampf gegen die Schreckengesellschaft ohne Gesicht. Sie wurde von Leoluca Orlando als Stadträtin für Umweltfragen berufen, geht jedoch seit Abwahl des Bürgermeisters wieder ihrer Tätigkeit nach. Was die Mafia nicht geschafft hat, hat die FORZA ITALIA erreicht. Sie zieht im Moment nach Paris - wieder hat eine Diaspora der Intellektuellen eingesetzt.

Roberto Andò, geb. in Palermo, lebt in Rom u. Palermo, Theater und Film Regisseur. Er hat bei Francesco Rosi und Federico Fellini gelernt. Zu seiner Filmographie gehören unter anderen: „Il Manoscritto Del Principe“, Spielfilm über Guiseppi di Lampedusa mit Jeanne Moreau, sowie der filmische Essay „Diary with no dates“, in der Hauptrolle Bruno Ganz.

Giacco Pojero & Nino Vetri, geb. u. leben in Palermo, deren Musik einem das Heu vom Kopf reißt, gehören zu der von Claudio Collová gegründeten Cooperativa Teatrale Dioniso, indem sie immer wieder in dessen Stücken als Schauspieler und Musiker auftreten. Sie treten nicht nur zu zweit, sondern auch mit anderen Musikern in den verschiedensten Konstellationen auf.

www.coopteatraledioniso.it

Claudio Collová, geb. u. lebt in Palermo, Theaterregisseur. Er hat das Gedicht von Dylan Thomas, das Giacco und Nino von der Apsis des Domes zu Monreale wie Muezzine brüllen für eins seiner Stücke ins Sizilianische übersetzt. Collova schöpft in seiner Theaterarbeit aus dem Fundus der Malerei (z.b Magritte, Bacon) und kreierte ein meist surreales und politisch sehr engagiertes Theater. Im Film öffnet und schließt er unendlich viele Türen zur Außenwelt.

www.coopteatraledioniso.it

Cristina Arcuri, geb. u. lebt in Palermo, beliebte Fernsehsprecherin, die sich bereit erklärte meine Geschichte der Gabel im Hauptabendprogramm des siz.Senders TGS zu verlesen.

Francesco Librizzi, geb.Palermo, lebt in Milano, Architekt. Mit seiner Maschine, die alle Geräusche Sizilien macht, fand er bei seinen Professoren nicht sehr viel Anklang. Dafür umso mehr in IL MARE E LA TORTA: Ich nannte das Ding „Goethe Machine“, als Symbol für den Verkauf von Stereotypen.

Conte Federico und Alvine, er stammt von Friedrich II ab, sie kommt aus Salzburg und singt Operettenmelodien (MiauMiau), im prunkvollen Palazzo der Familie (gelegen im Zentrum der Altstadt von Palermo), den Reiserveranstalter für Touristenveranstaltungen mieten.
www.antibes.co.uk/holidays/italy/sicily/

Giovanni Licata, geb. in Racalmuto (Lionardo Sciascias geb. Stadt), lebt in Palermo. Im Film spielt er den singenden Bürgermeister in einer vom letzten Erdbeben zerstörten Kirche. Kind sizilianischer Auswanderer, ist er in Deutschland aufgewachsen und hat soeben sein Medizinstudium in Palermo abgeschlossen.

FRIEDRICH II, 1194-1250, König von Sizilien, röm. Deutscher Kaiser, Hohenstauffer und Wegbereiter der Renaissance, hatte vieles von den Arabern gelernt. Er begleitet durch den Film – alle männlichen Voice Overs basieren auf Texten von ihm, die er vor rund 800 Jahren geschrieben hat. Der Mann gefällt mir, denn er war sich folgendes sicher:

Es gibt keine individuelle unsterbliche Seele. Ich glaube, dass die einheitliche Vernunft des Menschengeschlechtes, die uns von den Tieren unterscheidet, unsere Seele ist und dass diese verständige Seele, die teilhat am intellectus universalis als dem ewigen Geist, in allen Menschen nur Eine ist, so dass ein individuelles Fortleben des Bewusstseins nach dem Tode entfällt, weil das, was an der menschlichen Seele individuell, eigen-artig ist, leiblich bedingt ist, also sterblich.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, der alte Stinker, hat die fadesten Sachen über Sizilien geschrieben. Und doch hat es Generationen von deutschsprachigen Schriftstellern und Malern beeinflusst. Nach ihm hat man das berühmte griechische Theater in Taormina im deutschsprachigen Raum immer genau so gemalt, wie er es beschrieben und gezeichnet hat. Der gleiche Winkel, die gleiche Distanz zum am Horizont rauchenden Ätna. Bis heute ist dieses Bild zu beobachten: Nimmt man einen deutschsprachigen Reiseführer oder Reisekatalog in die Hand so stellt man fest, dass auch die Fotos von eben diesem Ort diese „Tradition“ fortführen. Wir schauen also immer noch durch Goethes Augen.

**DYLAN THOMAS,
OUT OF THE SIGHS**

AUS DEN SEUFZERN KOMMT EIN WENIG,
NICHT LIEBE, DIE HAB ICH ÜBERWUNDEN,
VOR DEM SCHMERZ;
DIE SEELE WÄCHST, VERGISST UND SCHREIT;
KOMMT EIN WENIG, WIRD GEKOSTET, SCHMECKT GUT;
ALLES KONNTE NICHT ENTTÄUSCHEN
ES MUSS, GOTTLOB, GEWISSHEIT GEBEN
WENN NICHT SEHR GELIEBT, DANN NICHT,
UND DAS STIMMT NACH EWIGER NIEDERLAGE.

WÄR DAS GENUG, GENUG DEN SCHMERZ ZU LINDERN,
SCHMERZ ZU FÜHLEN FÜR DAS WAS VERLOREN IST
IN GLÜCKLICHEREN TAGEN,
WIE SEHR WAR GLÜCK ALS ES WÄHRTE

WÄR'S GENUG, GEBEIN, BLUT, UND SEHNEN,
DER VERWUNDENE VERSTAND, DIE WOHLGEFORMTE LENDE,
TASTEND NACH STOFF UNTER DEM HUNDENAPF,
DER MENSCH WÄRE VON DER UNRUHE GEHEILT.
DENN ALLES WAS ICH GEBEN KANN BIETE ICH AN:
KRÜMEL, STALL UND STRICK.

ALBERTO BURRI, schuf in Gibellina eine der schönsten Land Art Arbeiten dieser Erde. Ein von einem Erbeben vernichtetes Dorf *castete* er in Beton und ließ die Strassen „stehen“. Was bleibt ist eine Stadt aus Mauern. Roberto Ando kratzte sich an den Wänden für IL MARE seinen Mantel zugrunde.

—

Ich möchte mich besonders herzlich bei folgenden Personen bedanken: PETER WALDENBERGER, der das Projekt von Anfang an begleitet hat und einen großartigen Ton gemacht hat. GABRIELE KRANZELBINDER, die mit Rat und Tat, unglaublichem Engagement und viel Herz „möglich“ gemacht hat. THOMAS WOSCHITZ, mit dem Schneiden zur Philosophie wird - nebst Kameraarbeit vor Ort. MARTIN PUTZ, Kamera und das feinste Compositing, das man in diesem Lande haben kann. MARIA CONCETTA SPINOSA, die aufopfernd den Dreh organisiert hat. WILHELM MAHRINGER (MOKKA) für die Grafik und MICHAEL LOEBENSTEIN für die Arbeit an der DVD. Und YUKIKA KUDO, ohne sie geht sowieso gar nix.

Dank auch an:

Die Sprecher: Andrea Tiziani, Irene Coticchio, Isabelle Fritdum, Franz Josef Csencsits, Rosie Waites, Fred Baker

Die Übersetzer: Verena Kogler, Tom Meyer, Maria Concetta Spinosa, Claudia Vicentini
Andreas Launer, Österreichisches Kulturinstitut Rom
Irene Salcher, Österreichische Honorarkosulin Palermo
Österreichisches Aussenministerium und Klaus Wölfer
Antonio Orlando

sowie

Mirko Hämmerle, Gaetano D'Agata, Eleonora Calvaruso e Leila e Paolo, Ignazio Carrozza, Gigi Cutaia, Fabio (posteggiatore tunisino), Pasquale Fiscaro, Giuseppe Gambino, Fabio Giambrone, Rosella Giambrone, Nicola Ignoto, Giovanni Licata, Milly Lupo Orlando, Ricardo Lupo, Habib Omri, Michael Clausen, Karl Sagmeister, Wolfgang Bauch, Nicole Scherg, S.E. Dottor Fredj Souissi Console di Tunisia a Palermo, Slaheddine Houidi, Imam della Moschea di Palermo, Alaeddine Bentahar, Addetto Sociale (responsible for public relations), Habib Omri, Direttore della Scuola Tunisina di Palermo, Vincenzo Abbate, Direttore della Galleria Regionale della Sicilia - Palazzo Abatellis, Dott. Spigo, Tom Meyer, Soprintendenza BB CC AA di Messina; dott. Giovanni Pepi, Direttore del *Giornale di Sicilia*, Angelo Morello, Caporedattore TGS e tutta la redazione di TGS; Ludovico Gippetto, Presidente ExtraArt, *La Vecchia Trattoria da Totò* alla Vucciria, Belgacem Daragi, EKA Cult, Matteo Bavera, Vittorio Ienna, Reinhard Jud, Patrizia Sollima, Adriana Torcivia.

All diese Menschen wurden mit viel zu geringen Mitteln von folgenden Institutionen unterstützt, denen wir sehr dankbar sind, denn lang ist die Liste derer, die sich nicht beteiligt haben.

Kultur Land Oberösterreich
BKA
Stadt Wien

Kontakt:
AMOUR FOU Filmproduktion
Tel: + 43 1 994 99 11-0
Fax: + 43 1 994 99 11-20
office@amourfou.at
www.amourfou.at